Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 47.
Brieg, den 24. November 1820.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Johann Samuel Patzke,
Pastor bey der heiligen Geistkirche in Magdeburg.
Beschluß.

Der Markgraf, sie sehen, meine Herren, wie uns Patzke hintergeht! Erwarten Sie nicht auch, daß der Mann, dessen Haus so elegant ist, uns auch mit Geschmack bewirthen werde? — Die Antwort, wie leicht zu vermuthen. Zu Patzken: Aber noch sehe ich keine Anstalt. In welchem Zimmer werden wir essen? Sie haben ohne Zweifel außer diesen noch eins? — Ein Zimmer sey zwar noch unten; aber in Ansehung der Bewirthung müsse er mit Bedauren seine erste Versicherung wiederholen. — Die Gesellschaft geht hinunter, das Zimmer wird geöffnet, und es — zeigt sich eine schön servirte Tafel, der erste Gang von Speisen ist bereits aufgetragen. Man setzt sich, speist, scherzt, alles ist munter und fröhlich. Die Bedienten erhalten Befehl, Patzkens Weinkeller zu untersuchen, kommen mit Flaschen, und mit der Versicherung: einen

reichen Vorrath vorgefunden zu haben. Man schreit über den kargen Priester, der sich arm nenne, und doch alles in Ueberfluß habe, trinkt, und ist fröhlichen Muthes. Die Tafel wird nach einigen Stunden aufgehoben. Alles was herausgeschafft war, bleibt Patzkens Eigenthum. Der Markgraf verläßt seinen Wirth mit all der innern Zufriedenheit und Heiterkeit, die das Bewußtseyn einer so edlen That gewährt, und Patzke blickt seinem großmüthigen Wohlthäter mit Thränen des Danks und der Freude nach.

Beinahe drei Jahre lebte Patzke in seiner ländlichen Abgeschiedenheit allein; am 3ten Mai 1758 aber verband er sich zur gemeinschaftlichen Reise durchs Leben mit einem sehr gebildeten Frauenzimmer aus Schlesien, der Schwester eines seiner akademischen Freunde, mit der er seit vielen Jahren im Briefwechsel stund. Doch bald nahete sich das Ungewitter des Krieges seiner friedlichen Hütte, und raubte ihm den Genuß seines häuslichen Glücks. Das laute Klagegeschrei der Unglücklichen ertönte von allen Seiten, und Patzke begleitete seine Gattin, die eben Mutter werden sollte, zu ihren Eltern nach Schlesien. Bald kehrte er einsam zurück; seine Gemeinde war zerstreut, alles war ihm zerstört, und selbst die Bücher waren zerrissen. Wo er hinsah, erblickte er Jammer und Elend. Seine Lage war höchst traurig, er mußte mit Hunger und Blöße kämpfen, und ohne die Unterstützung des Markgrafen, der ihm monatlich acht Thaler aus seiner Chatoulle auszahlen ließ, hätte er kaum sein Leben fristen können. Innig gerührt von seiner traurigen Lage, versetzte der Markgraf Patzke im Anfange des

1759sten Jahres auf die erledigte Predigerstelle zu Liegen in der Churmark. Bald nach seinem Anzuge holte er seine Gattin aus Schlesien zurück, und die Tage der ersten Liebe kehrten wieder. Aber nicht die Tage der ersten Ruhe und des ersten Glücks. Denn kaum sah er sie wieder in seinen Armen, als die Kriegesnoth wieder anging.

Doch er sollte nicht unterliegen. Das Ungewitter wendete sich, und auf Empfehlung des Markgrafen kam er 1762 als Prediger an die heil. Geistkirche in Magdeburg. Dieser hegte zu ihm, so lange er lebte, die wärmste Zuneigung. Jedes Jahr mußte er ihn auf einige Wochen besuchen, und beim Abschiede reichte er ihm gewöhnlich ein Geschenk von hundert Dukaten.

In den ersten Jahren seines Aufenthalts in Magdeburg fand Patzke nicht ganz das, was er gehofft hatte. Allein gerade die Verbindung mit einem Amtsgehülfen, der im Besitz des allgemeinsten und gerechtesten Beifalls war, spornte seinen Wetteifer, und machte ihn zu dem großen Kanzelredner, der er wirklich war. Besonders war ihm eine vorzügliche Stärke der Deklamation eigen, so daß er es in seiner Gewalt hatte durch sein Vorlesen oder Recitiren die Zuhörer zu täuschen, auch mittelmäßige Sachen für sehr schön zu halten. Zwanzig Jahre lang war er in der litterarischen Gesellschaft Vorleser, ohne daß es ihm Schummel, Köpken, Funk und andere gute Anagnosten es gleich zu thun vermochten. Diese lasen nur, wenn er nicht da war. Durch diese vortrefliche Naturgabe ward sein Kanzelvortrag ungemein eindrin-

 gend,

gend, man las ihn gerne, und hörte ihn noch lieber. Seine Predigten wurden stark besucht, und zwar von dem denkenden Theile des Publikums, unter andern auch sehr stark von den Offizieren der Garnison.

Als Schriftsteller wirkte er zunächst für seinen Ort, durch die Wochenschriften: der Greis, der Wohlthäter, die Magdeburgischen Unterhaltungen 2c., davon er die zweite mit Sturm, die letzte mit Schummel und seinem Kollegen Berkhan gemeinschaftlich herausgab. Wöchentlich lag ein Bogen auf den Tischen der Vornehmen, und auf der Werkstatt des Professionisten. Noch nie war zuvor in Magdeburg ein Mittel der Art gebraucht, Kenntnisse unter das Volk zu bringen. Zudem trugen diese Schriften auch ungemein viel bei, in jenen traurigen Zeiten der Theurung und des Mangels die Begüterten zur Wohlthätigkeit gegen die Dürftigen zu erwecken. Auch wirkte er sehr durch seine geistlichen Dramen, den Tod Abels, Saul oder die Gewalt der Musik, Davids Sieg im Eichthale u. a. m., welche Rolle in Musik setzte, und welche in perennirenden Winterkonzerten aufgeführt wurden, so daß fast alle Arien derselben Volkslieder wurden.

Sobald nach den ersten Jahren seines Aufenthalts in Magdeburg seine Gemeinde ganz in ihm den redlichen, offenen, für das Gute so wirksamen Mann, der er war, kennen lernte, gewann er ganz ihre Liebe und Achtung. Seinem Amte war er sehr treu; hielt Jahr aus Jahr ein seine Sonntags- und zwo Wochenpredigten selbst, und wandte auch auf die letztern vielen Fleiß. Er predigte fast so lange, bis ihn auf der

Kanzel

Kanzel ein Anfall vom Schlage traf, kam nachher doch noch in den Beichtstuhl, bis ihn auch da ein Schlagfluß überfiel, und bis endlich sein Freund Berkhan ihn fast zwang, ihm die ganze Amtsführung allein zu überlassen.

Im Jahre 1769 wurde Patzke zum Pastor und zum Senior des Ministeriums der Altstadt Magdeburg erwählt, und mit neuen Beweisen des Zutrauens und der Liebe überhäuft. Dagegen umfaßte er seine Gemeinde hinwiederum mit der innigsten Liebe, so daß ihm nichts zu schwer war; was er nicht mit Freuden für sie gethan, oder für sie aufgeopfert hätte. Beide Theile legten davon die redendsten Beweise ab. Er, da er einen Ruf nach Petersburg, einen nach Halle, und einen nach Braunschweig ablehnte. Seine Gemeinde, da sie außer andern Beweisen seiner wahrhaften Zuneigung, in Gesellschaft mehrerer, die seine Verdienste zu schätzen wußten, seiner Gattin eine Wittwenpension sicherte.

Leidenvoll war der Abend vor Patzkens Leben. Schon im Jahre 1784 verkündigte die Flucht seiner sonst so fröhlichen Heiterkeit und Laune, daß das Ende seines Lebens nicht mehr ferne sey. Für ihn starb jede Freude dahin. Geheime Ahndungen und gewisse dunkle Gefühle der allmähligen Auflösung gaben jedem Gegenstande finstere melancholische Gestalten. Stundenlang stund er oft am Fenster mit Augen und Gedanken unverwandt auf den Ort hingeheftet, wo sein müdes Gebein einst Ruhe finden sollte, und antwortete einem Freunde, der sich bemühte, diese düstern Wolken um ihn herzuzerstreuen:

Freund,

Freund, für mich giebt es kein süßeres Gefühl, als das Vorgefühl der Ruhe, die ich dort bei meinen Lieben finden werde. Im Herbst dieses Jahres fand man ihn einst des Morgens sprachlos im Bette, und dies war nur der Vorbote noch heftigerer Zufälle, die seine Nerven immer mehr erschütterten und zerrütteten. Einmal wagte er es dennoch wieder, den Ort zu betreten, auf dem er einst geglänzt und so viel Gutes gewirkt hatte. Allein er verließ ihn in dem kläglichsten Zustande und mit der festen Ueberzeugung, daß sein Abend nahe sey. Drei Jahre lang mußte er noch die größten Schmerzen und Beschwerden leiden, bis endlich seine Natur am 14. Decbr. 1786 unterlag. Bei der Unwahrscheinlichkeit, daß er je sein Amt selbst wieder würde verwalten können, besoldete seine Gemeinde vom Anfange der Krankheit an einen eigenen Substituten, ließ ihn im Genuß seines ganzen Gehalts, und stiftete sich selbst dadurch ein rühmliches Denkmal ihrer Dankbarkeit gegen seine Verdienste.

Patzke behauptete eine vorzügliche Stelle unter den edelsten und besten Menschen. Die Vorsicht hatte ein sehr reiches Maaß der Geisteskräfte und Talente in ihn gelegt, und er hatte keines derselben unausgebildet und ungenutzt gelassen. Sein Verstand war aufgeklärt, sein Geschmack geläutert, sein Urtheil richtig, in mehr als einem Fache der Wissenschaften besaß er einen nicht gemeinen Vorrath der gründlichsten Kenntnisse. So angebaut und gebildet sein Geist war, so gebildet und schön war auch sein Herz. Er war ein Mann von vieler Lebhaftigkeit und starken Affekten, welche ihn oft hingerissen haben würden, wenn nicht

eine

eine geeübte und reiche Vernunft denselben zum Gegengewicht gedient hätte. Zugleich war er aber auch von Natur wehmüthig; empfindsam, in dem edelsten Sinne des Worts, und bewahrte diese schöne Anlage mit der weisesten Sorgfalt. Offen war seine Seele jeder sanften Empfindung, jedem edeln menschlichen Gefühle; offen den Gefühlen zärtlicher Freundschaft und Theilnehmung, den Gefühlen des Mitleids und der wohlthuenden Liebe; vorzüglich aber den Gefühlen der Religion, die sein Herz erwärmten, und ihn oft in der Entzückung zu Freudenthränen hinrissen.

Aber er war nicht allein gut, sondern er schaffte des Guten auch viel; und seine Verdienste sind nicht geringer als seine Vorzüge. Als ein liebreicher Gatte und treuer Vater arbeitete er rastlos für das Wohl seiner Familie. Seine süßesten Stunden verlebte er in ihrem Kreise. Den Bekümmerten und Nothleidenden war er durch Rath und Fürsprache, wie durch eigene That, der theilnehmendste und hülfreichste Freund. Er bat gern in den Kreisen der Fröhlichen, daß man auch der Armen gedächte, und manche Wohlthat bescheidener Menschenfreunde floß unbemerkt durch seine Hand den Elenden zu.

Fast dreißig Jahre lang lebte er in einer höchst zufriedenen Ehe. Von acht Kindern blieben ihm nur zwei übrig: der zweite Sohn und die vierte Tochter, die er bis an seinen Tod mit verdoppelter väterlicher Zärtlichkeit liebte.

Die Cortes.

Cortes, die Stände des Königreichs Spanien, unter denen die von Castilien, die aus dem hohen Adel, der hohen Geistlichkeit, den Ritterorden von St. Jacob, Calatrava und Alcanterg und aus den großen Städten bestehen, den ersten Rang behaupten. In frühern Zeiten schon waren die Könige von ihnen sehr abhängig; ja, sie hatten sich selbst in den Besitz des Waffenrechts gesetzt, und übten es nicht selten gegen den Thron aus. In Aragonien präsidirte ein oberster Richter aus ihrer Mitte, el Iusticia genannt, der Streitigkeiten zwischen dem Könige und den Unterthanen entschied, und die königliche Gewalt in den constitutionellen Schranken hielt. Dem Könige Ferdinand von Aragonien und seiner Gemahlin Isabella von Castilien aber gelang es, sich unabhängig von den Ständen (las Cortes) zu machen, und als die Castilianer es wagten, auf dem, von dem keinen Widerspruch duldenden Carl V., zu Toledo 1538 gehaltenen Reichstage eine von ihm verlangte außerordentliche Steuer zu verweigern, hob der König auf der Stelle die Versammlung auf, und weder die Geistlichkeit, noch der Adel, sondern bloß die Abgeordneten von 18 Städten wurden seitdem zusammenberufen, und nur in den Fällen, wo neue Auflagen bewilligt werden sollten. Philipp II. schränkte 1591 die Vorrechte der Aragonier ein. Nach dem spanischen Erbfolgekriege nahm Philipp V. den Provinzen, die es mit der österreichischen Partei wider ihn gehalten hatte, ihre noch übrigen Privilegien. Seit jener Zeit wurden die Cortes nur zur Huldigung des Königs oder des Prinzen

von

von Asturien, oder wenn sonst etwas wegen der Thronfolge bestimmt werden sollte, zusammengerufen. Als aber Napoleon sich Spaniens bemächtigen wollte, berief er eine Junta der Cortes am 14. Juny 1808 nach Bajonne, um eine neue Constitution zu entwerfen. In der letzten Sitzung am 7. July ward von ihr die neue Constitutionsacte angenommen, deren 9ter Art. von den Cortes oder der Nationalversammlung handelt, welche aus 25 Erzbischöfen, 25 Adeligen und 122 aus dem Volke bestehen sollte. Später versuchte Napoleon durch das Anerbieten, die Cortes in ihrer vormaligen Würde wieder herzustellen, den spanischen Adel und durch ihn die Nation zu gewinnen, aber auch dieser Kunstgriff wirkte nicht. Dagegen versammelte die hohe Insurrections-Junta zu Sevilla, welcher Ferdinand vor seiner Entsagung hierzu das Recht gegeben, die Cortes im Jahr 1809. Diese bestanden aus 182 Mitgliedern, welche die Constitution vom 18ten März 1812 in Cadix unterzeichneten, und eine Regentschaft errichteten. Nach der Rückkehr Ferdinands VII. versuchten die Cortes, sich einen bedeutenden Antheil an der Regierung zu sichern; aber der König und seine Partei stürzten alles um, und die bedeutendsten Mitglieder wurden ins Gefängniß geworfen oder verfolgt. Was die Cortes in diesem Jahre unternommen haben, ist aus andern öffentlichen Blättern bekannt.

Räthsel.

Ein Jüngling reis'te bei des Mondes Scheine
Durch dunkle Wälder einst mit frohem Muth,
Da traf er nah' auf mich im öden Haine,
Und bang zum Herzen wallte ihm das Blut.
Als er darauf mich sah' an jenem Orte,
Wo viele sich den holden Musen weih'n,
Vernahm er ohne Zagen meine Worte,
Sog wißbegierig meine Lehren ein.
Heim kehrte einst auf dem Philisterpferde
Der Musensohn nach einem Burschenritt,
Da brachte mich als peinliche Beschwerde
Der Arme wider seinen Willen mit.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da nach der Amtsblättlichen hohen Regierungs-Verfügung vom 3ten November c.
von Zahnpulvern, Tincturen und Mundwasser, Niederlagen in den Kaufläden 2c. nicht gestattet werden sollen, —
wird hiermit dem handeltreibenden Publikum zur Nachachtung bekannt gemacht. Brieg, den 20 Novbr. 1820.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß wir zur Verdingung der Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs:

1) 18 Riß Kanzeley-Papier,
2) 30 Riß Concept-Papier,
3) 9 Buch Packpapier,
4) 1 Ries doppelt starkes Papier zu Akten-Deckeln,
5) 68 Bund Federposen,
6) 17 Pfund Siegellak,
7) 23 Stück Bleistifte,
8) 13 Stück Rothstifte,
9) 229 Stück großes Mundlack,
10) 16 Schachteln kleines dito,

für das Jahr 1821. einen Termin auf den 7ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Raths-Sessions-Stube anberaumt haben, wozu entreprise-lustige hierdurch vorgeladen werden.

Brieg, den 21sten November 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß Montags den 18ten December d. J. Nachmittags um

zwei

zwei Uhr auf hiesigem Rathhause einiges Hausgeräthe, zwei Spiegel, eine Wanduhr ꝛc. öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden soll, und werden Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen. Brieg, den 16ten November 1820.

Der Magistrat.

Avertissement.

Zur Verpachtung der Handlungs-Gelegenheit und des Gelasses in dem Kaufmann Schittelthauschen am Ringe belegenen Hauses No. 295 haben wir vor dem Herrn Justiz-Assessor Herrmann einen Termin auf den 29ten November a. c. Vormittags zehn Uhr angesetzt, und laden Pachtlustige hierdurch ein, gedachten Tages in unserem Gerichts-Zimmer sich einzufinden, und ihr Geboth abzugeben. Brieg, den 2. Novbr 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Gärbergasse sub No. 23 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 5060 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten, und zwar in termino peremtorio den 1. Juny 1821 öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 2ten November 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aver-

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Oppelnschen Gasse sub No. 157 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 320 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten und zwar in termino peremtorio den 2ten Decbr. a. c. bei demselden öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werde soll. Brieg, den 17. August 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung
den Verkauf eines Pferdestalles nebst Krippen betreffend.

Nach der Verfügung der Königl. Hochpreißlichen Regierung zu Breslau soll der auf dem hiesigen Königl. Schloßhofe befindliche Pferdestall, welcher ausgemauerte Wandfache hat und mit Schindeln gedeckt ist, nebst den darin befindlichen noch brauchbaren hölzernen Krippen und Pferde-Stande-Verschlägen, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden unter der Bedingung verkauft werden, daß der Käufer das gedachte Gebäude auf seine Kosten abbrechen und alsdann den vom Verkaufe ausgeschlossenen Platz, worauf solches gestanden, ebnen lassen muß. Der Licitations-Termin zum Verkauf dieses Stalles ist daher auf den 15ten December a. c. Vormittags um 10 Uhr im Königl. Creis-Steuer- und Rent-Amte hierselbst anbe-

raumt

raumt worden, wozu Kauflustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß der Zuschlag erst nach eingegangener Genehmigung der vorgedachten hohen Instanz erfolgen kann, bis zu deren Eingange aber der Meistbietendbleibende an sein Geboth gebunden, auch verpflichtet ist, den Vierten Theil des offerirten Kaufgeldes im Licitations-Termine als Caution, den übrigen Betrag aber bald nach erfolgtem Zuschlage baar einzuzahlen, und das Gebäude abzubrechen.

Brieg, den 22ten November 1820.

Königl. Preuß. Creis-Steuer- und Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag als den 27ten November Nachmittag um 3 Uhr sollen die Bäume, welche von der Brettbrücke an bis an den Hampelschen Garten vor dem Ober-Thore linker Hand auf meiner Wiese stehen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Brieg, den 22ten November 1820.

v. Kessel.

Bekanntmachung.

Die gewöhnlichen Taschenbücher pro 1821 sind um die in den Breslauer Buchhandlungen festgesetzten Preise zu haben. Auch ist ein Sortiment schönes Berliner Gesundheits-Porzellain, bestehend in Terinen, Schüsseln, Tellern, Kaffe-Kannen, Waschbecken rc. angekommen.

Das Museum.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an: daß alle Tage regelmäßig eine Deligence von Brieg nach Breslau des Morgens um acht Uhr, und von Breslau nach Brieg um ein Uhr abgehen wird. Mein Standort in Breslau ist auf der Ohlauer Gasse

im

in den zwei goldenen Löwen, meine Wohnung in Brieg auf der Wagner-Gasse No. 334. Es bittet deshalb um geneigten Zuspruch. Bröller, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend als den 25ten November Nachmittags ½ 2 Uhr, werden bei dem demolirten Tischler Schmidtschen Erben Hause bey der Oppelnschen Pforte, theils noch sehr nutzbare Balken, theils anderes Holz zum Brennen in getheilten Haufen gegen baldige baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Dies sowohl, als auch daß gute Mauerziegeln das 1000 zu 7 Rthlr. auf demselben Platze zu haben sind, wird Kauflustigen hiermit angezeigt.

Brieg, den 22sten November 1820.

Bekanntmachung.

Drey auf dem Markt gelegene, durchaus feuerfeste und in gutem Baustande befindliche Häuser in Hirschberg, welche ganz Schuldenfrey sind, und sich wegen ihrer Lage, und der Nähe von Warmbrunn und Flinsberg besonders zum Galantrie- und Schnitt-Waaren-Handel eignen, können aus freyer Hand gekauft werden. Das Verzeichniß des Gelaßes kann in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey nachgesehen werden.

Bekanntmachung.

Eine Eichorien-Mühle nebst Brenner und allem zugehörigen, desgleichen ein runder ovaler Tisch mit einer Marmorplatte ist zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren bei Zeh

auf der Zollgasse in Nor. 3.

Verlorner Schlüssel.

Ein französischer Schlüssel ist von den Tuchramen bis an das Oderthor verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Ver-

Verlorner Löffel.

Ein silberner Theelöffel F. v. W. gezeichnet, ist wahrscheinlich mit ausgegossen worden. Wer denselben gefunden und in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abgiebt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 28ten kleinen Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comtoir gefallen, als:

1500 Rthl. auf No. 41392.

200 Rthl. auf No. 38804. — 100 Rthl. auf No. 6233 31247 38841. — 50 Rthl. auf No. 23190 31241 41380 99. — 20 Rthl. auf No. 4916 23128 46 24091. — 10 Rthl. auf No. 4909 6005 48 6247 23112 41 48 94 95 24058 31201 15 38806 36 41361. — 5 Rthl. auf No. 4902 45 6007 15 23 36 44 6206 13 17 18 41 23110 20 39 70 72 89 93 200 24078 84 85 31211 37 42 43 38825 38 47 41375. — 4 Rthl. auf No. 4925 47 6001 33 34 45 49 6204 10 15 21 29 30 32 35 37 40 43 23102 27 29 53 57 69 78 97 24064 69 90 31204 8 31 39 40 38809 10 14 15 23 24 31 44 41353 56 65 68 90 95 und 41400. Die Loose zur 29ten Lotterie, deren Ziehung auf den 9ten December a. c. festgesetzt ist, sind wiederum angekommen. Bitte um geneigte Abnahme. Auch sind noch einige Auszüge der Geschäfts-Anweisungen zum Gebrauch der Spieler a 2 Ggr. Court. zu haben bey

dem Königl. Preuß. bestallten Lotterie-Einnehmer Böhm.

Gestohlen.

Vergangene Mittwoch auf den Donnerstag zu Nacht sind auf der Schanze vor dem Oberthore $4\frac{1}{2}$ Elle feines grünes Tuch gestohlen worden. Wer den Thäter davon entdeckt, und beim Tuchscheerer Sahlel Anzeige macht, erhält eine gute Belohnung.